

Zu unserem Titelbild

Autor(en): **Pfiffner, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **37 (1950)**

Heft 16

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-532430>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

ZU UNSERM TITELBILD

Von Paul Pfiffner, St. Gallen

Weihnachtsjubel — Linolschnitt von Jacques Düblin, Oberwil bei Basel.

Der Beschauer fühlt sich irgendwie in den Jubel hineingezogen und übersieht dabei,

Wohl die meisten Leser der »Schweizer Schule« kennen den seelenvollen Maler aus »Mein Freund« 1948, den Maler seiner Heimat, die er liebt, den Gestalter aber auch von Sichten in höhere Realitäten, an die er glaubt.

So klingt und schwingt denn in freudiger Beweg-

heit begeistertes Gotteslob aus dem kleinen Weihnachtsbild, ein heiliges Jauchzen der Engel: »Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind!«

Aber du Nacht . . .

VIKTOR BUCHGRABER

*Aber du Nacht, du dunkle, dunkle Nacht,
du bist von einem Licht nur hellgemacht,
von einem kleinen, unscheinbaren Licht.
Einst wird es leuchten groß zum Weltgericht.*

*Aber du Welt, du dunkle, dunkle Welt,
du wirst von keinem andern Glanz erhellt
als von dem Glanz des Sternes, der vordem
gestrahlt hat überm Stall von Bethlehem.*

*Aber du Herz, du dunkles Menschenherz,
wo suchst du Halt in Angst und Not und Schmerz?
Greif nach der Hand, der warmen Kinderhand,
die dich zurückhält von des Abgrunds Rand.*

wie wenig Mittel der Künstler brauchte, um das Wunder aller Wunder in ein Bild zu fassen.

Es ist, als hätte die Ehrfurcht vor dem größten Geschehen, das das Weltall je erlebte, Dübblins Sinn und Hand gezwungen, von allem spielerischen Detail abzusehen. Zeichen sollte das

Bild sein, Symbol, das kein Verweilen bei Nebensächlichkeiten erlaubt, sondern entlastet von aller Diesseitsschwere und Diesseitnähe, mit geheimnisvoller Kraft Blick und Herz leitet in die Tiefen des Weihnachtswunders.